

Abonnementpreis:
Monatlich 1 Mk. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pf.
Besond. täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ditz und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 75

Ditz, Dienstag den 30. März 1915

21. Jahrgang

Untergang des franz. Linienfahrers „Gaulois“.

Konstantinopel, 30. März. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die Frankf. Ztg., daß das französische Linienfahrers „Gaulois“, das am 18. März bei der Beschießung der Dardanellen schwere Beschädigungen erlitt, trotz aller Versuche, es wieder flott zu machen, am Freitag morgen vor Lemnos gesunken ist.

Das Panzerschiff „Gaulois“ stammt aus dem Jahre 1896, hat 11300 Tonnen Wasserverdrängung, eine Geschwindigkeit von 18,2 Seemeilen, 633 Mann Besatzung und eine Artillerie von vier 30,5-, zehn 14-, acht 10- und vier 4,7-Zentimetergeschützen.

Tauroggen erstürmt. — 1300 Russen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Tag verlief auf der ganzen westlichen Front ziemlich ruhig. Nur im Argonnerwalde und bei Rothringen fanden kleinere für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst von Gluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch Schrapnellschuß leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangen.

An der Bahn Wirballen-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend Brasnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Mann mit Pferden und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nordwestlich von Ciechanow wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 29. März. (Nichtamtlich.) Amtlich bekannt vom 29. März, mittags: Die Kämpfe an der Karpaten dauern fort. Ein gestern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhe westlich von Bababärg wurde nach mehrstündigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der 4. Kavallerietruppendivision haben sich wie in vergangenen Gefechten die Truppen der ersten Infanteriebrigade hervorragend geschlagen. Wie-

derholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Ujzoterpasses scheiterten Nachtangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellung. An der Front in Südbukowina Geschüßkämpfe. Russische Kräfte, die östlich Zalscezyki über den Dniestr vorstießen, wurden nach heftigen Kämpfen über den Fluß zurückgeworfen. In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschüßkämpfe. Ein russischer Nachtangriff an der Wosjzina in Polen scheiterte vollkommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elser.

(Nachdruck verboten.)

„Sagen Sie mir aufrichtig, Herr Stabsarzt,“ fragte Robert, „wie es mit Robert Wengertens steht?“

„Schlimm, sehr schlimm, lieber Herr,“ lautete die tröstliche Antwort. „Es läßt sich da noch gar nichts Optimistisches sagen. Der Speerspieler hat die Lunge verletzt, einige Zentimeter tiefer und auch das Herz wäre getroffen worden, dann wäre es gleich vorbei gewesen. Aber auch es ist schlimm genug, denn die geringste Erschütterung kann einen Wuterguß zur Folge haben, der dem Leben der Verwundeten ein plötzliches Ende bereitet. Hoffentlich die Speerspieler nicht auch noch vergiftet gewesen! Ich bin das noch nicht genau unterscheiden. Da ich aber einige Tage hier bleibe, werden wir das ja später sehen.“

Else wich nicht von dem Lager Roberts. Auch als Lauenau am nächsten Morgen mit den Reitern kam, zeigte sie sich nicht, sondern ließ ihnen durch Wilhelm lebwohl sagen.

Auf der Farm wurde es nach Abmarsch der Reiter still.

Der zurückgebliebene Militärposten lag in einem noch halb wieder hergestellten Außengebäude und nur der Wundarzt und der Lazarettgehilfe blieben in dem Wohnhause. Wilhelm hatte viel draußen zu tun, um die angerichteten Gebäude wieder auszubessern. Er kam nur auf kurze Zeit in die Wohnräume in das Haus; ebenso Jan und Klaas. Es war es so totenstill in dem Hause, daß Else meinte, das eigene Herz pochen zu hören.

Ein Glück war es, daß sie von weiteren Raubzügen der Herero verschont blieben. Es waren ja jetzt auch genügend Streikräfte im Lande, um die Empörer nach Norden in die Gebirge zurückzutreiben und die Ansiedlungen wirksam zu schützen. Man hörte von blutigen Kämpfen in den Bergen und an der Grenze der Kalahari-Wüste. Die aufständischen Herero wurden immer weiter zurückgedrängt, und die weiße Bevölkerung und die friedlichen Eingeborenen atmeten wieder auf.

Der Arzt blieb einige Tage, dann mußte er nach Windhuk zurück. Der Zustand der verwundeten Reiter hatte sich wesentlich gebessert, man konnte ihre Ueberführung nach Windhuk schon ins Auge fassen.

Für Robert, der noch immer in der ernstesten Gefahr schwebte, erteilte der Arzt die genauesten Anweisungen. Er ließ die nötigen Medikamente zurück; die Hauptsache war äußerste Ruhe; der Patient mußte möglichst unbeweglich liegen, damit kein neuer Wuterguß erfolgte und die Verletzung der Lunge heilen konnte.

Der Arzt gab aber Hoffnung.

„In dem hiesigen Klima,“ sagte er, „heilen selbst die schwersten Lungentumoren. Ich habe in dieser Beziehung schon Genesungsfälle erlebt, die geradezu an das wunderbare grenzten. Leute mit vollständig durchschossener Lunge sind wieder gesund geworden. Wenn, wie gesagt, nur die Spitze des Speers nicht vergiftet war!“

Zur großen Freude Elses machte sich nach einiger Zeit eine entschiedene Besserung in dem Befinden Roberts geltend. Als der Arzt nach einigen Tagen wieder kam, war er sehr zufrieden.

„Er kommt noch mal davon,“ sagte er lächelnd.

„Nur das gelbliche Aussehen seiner Augen gefällt mir nicht, ebenso wenig die übergroße Mattigkeit in seinem gan-

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Neue Erfolge des Unterseebootkrieges.

W. L. B. London, 30. März. Der Dampfer „Jalaba“ ist auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht worden. An Bord befanden sich 260 Personen, von denen 137 gerettet wurden.

W. L. B. London, 30. März. Den Zeitungen zufolge ist am Sonntag der Dampfer „Aquila“ aus Liverpool auf der Höhe von Pembrokehire von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. 20 Mann der Besatzung sind gestern in Fishguard gelandet worden.

An 5 Millionen Kämpfer an der Westfront.

W. L. B. Berlin, 30. März. Aus dem Haag wird verschiedenen Morgenblättern berichtet: Der Kriegsbericht-erstatte des Rientwe Kurant an der englisch-französischen Front teilt mit, im französischen Hauptquartier habe man ihm Angaben gemacht, wonach die Deutschen gegenwärtig ungefähr 2300000 Mann an der Westfront hätten, wozu dann noch eine halbe Million Mann hinter der Front hinzukomme. Die Verbündeten hätten mit Reserven 2700000 Mann. Danach betrage die Gesamtzahl der Streiter an der Westfront über 5 Millionen Mann.

von der Goltz im Hauptquartier.

Berlin, 30. März. Der Berl. Vol.-Anz. meldet: Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und wird heute mittag seine Reise ins Große Hauptquartier fortsetzen.

Der Luftkrieg gegen Calais.

W. L. B. Paris, 30. März. Der Temps meldet: Gestern überslog neuerdings eine Taube Calais in 2000 Meter Höhe und warf Bomben ab, die auf den Straßen plachten. Da infolge der frühen Morgenstunde die Straßen menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

zen Wesen. Das muß eine andere Ursache haben, als die Wunde allein.“

Er untersuchte Robert aufmerksam und machte dann ein sehr ernstes Gesicht.

Nachher sagte er zu Wilhelm:

„Die Speerspieler war doch vergiftet; ich bin meiner Sache jetzt gewiß. Es ist das ein infames, langsam schleichendes vegetarisches Gift, welches die Bushmänner aus giftigen Pflanzen bereiten. Sie tranken damit ihre Pfeile, mit denen sie das Wild anschießen. Nach einiger Zeit geht dann das Wild an dem Gift, das lähmend auf den ganzen Organismus wirkt, ein und wird so eine Beute der Bushmänner. Merkwürdiger Weise verzehren die Beute aber das an solchem Gift zugrunde gegangene Wild, ohne selbst krank zu werden. Daraus schließe ich, daß das Gift auf den menschlichen Organismus nicht so verderblich — wenigstens nicht tödlich wirken kann. Und darum hoffe ich auch, den armen Verwundeten durchzubringen. Aber es wird längere Zeit dauern, ehe er das Gift überwindet.“

Der Arzt hatte ganz recht gesehen und geurteilt.

Die Brustwunde Roberts heilte; er konnte nach einiger Zeit das Bett verlassen und sah nun die meiste Zeit über in einem bequemen Sessel auf der von der Sonne beschienenen Veranda. Aber eine unbezwingliche Mattigkeit hält seine Glieder in Banden. Er schleppte sich nur mit Mühe von einem Gegenstand zum andern. Es traten Lähmungserscheinungen auf, wie bei einem schwer Rückenmarkslleidenden.

„Ich bin ein verlornener Mann,“ sagte er mit traurigem Ausdruck, als Else ihn auf die Veranda geführt hatte, wo er schwer und unbefähigt in den Sessel sank. „Ich danke Dir, Else, für Dein Mitleid. Für uns beide wäre es besser gewesen, der Speer des Herero hätte mit vollends den Garau gemacht.“ (Fortf. folgt.)

Englische Kriegsschiffe vor Seebrügge.

Amsterdam, 30. März. Aus Sluis wird gemeldet: Gestern morgen zwischen 10 und 11 Uhr erschienen englische Kriegsschiffe vor Seebrügge. Zwei von ihnen waren gut zu sehen, und Rauchwolken ließen vermuten, daß mehrere Schiffe anwesend waren. Es wurde in die See geschossen, und Wasserstrahlen stiegen hoch. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Aktion gegen die deutschen Unterseeboote.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W. L. B. Petersburg, 30. März. Der Generalstab der Kaukasusarmee meldet vom 27. März: In der Schlacht von Tschorokh schlugen die russischen Truppen die Türken aus der Gegend von Artwin auf das linke Ufer des Tschorokh zurück. Die Türken steckten Artwin in Brand. Auf der übrigen Front erfüllen unsere Truppen ihre Aufgabe erfolgreich.

Die Dardanellenkämpfe.

W. L. B. Konstantinopel, 30. März. Gestern warf eine unserer Flugzeuge Bomben auf ein englisches Kriegsschiff, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

Das völlige Scheitern der Mission des Generals Pau beim Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

Sofia, 29. März. (Rtr. Bln.) Die Mission des Generals Pau, der von den Verbündeten beauftragt war, dem Großfürsten Nikolajewitsch als Berater zur Seite zu stehen, ist gescheitert. Der Großfürst hat den französischen General außerordentlich schlecht empfangen und ihm zu verstehen gegeben, daß es angebrachter sein würde, wenn Joffre und French zeigen würden, wie man die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertreibt, er würde mit den Deutschen in Rußland schon allein fertig werden. Er wolle eine derartig schätzenswerte Kraft, wie Pau, den Verbündeten im Westen, die sicher keinen Ueberfluß an guten Führern hätten, nicht entziehen. Wie weiter verläuft, wird General Pau auf der Rückreise sich zu dem Expeditionskorps der Verbündeten nach den Dardanellen begeben, um dort die Oberleitung der Landoperationen zu übernehmen.

Zum Fliegerangriff auf Calais.

Ueber den letzten Angriff deutscher Flieger auf Calais berichtet laut Verl. Tageblatt die Mannschaft des in England angekommenen Dampfers Diana, der gerade in den Docks von Calais lag, als die Flieger über die Docks zur Stadt hinlogen. Die Besatzungen flüchteten sofort unter Deck. Die Aeroplane warfen eine große Anzahl Stahlkugeln auf die Schiffe und Kais. Die Schiffsbefestigungen kamen nicht vor dem nächsten Morgen hervor, wo sie das Deck mit vielen Wurfgeschossen besät fanden.

Rekrutierung der französischen Knaben.

Die Humanität schreibt: Bereits bei Einberufung der Jahressklasse 1916 habe die Regierung Sondermaßnahmen getroffen, damit nur wirklich diensttaugliche Mannschaften ausgehoben würden. Was die Regierung für die Jahressklasse 1916 getan habe, genüge nicht für die Jahressklasse 1917, deren Rekruten in voller körperlicher Entwicklung befindliche Kinder seien. Selbst die Kräftigsten dieser Kinder seien unfähig, die Anstrengungen des Krieges zu ertragen. So verschwende man wertvolle nationale Energie, welche morgen, aber nicht jetzt, verwendet werden könne.

W. L. B. Lyon, 27. März. (Nichtamtlich.) Der Lyon Republikan meldet aus Paris: Der Heeresauschuß der Kammer hat den Regierungsvorschlag betr. Einberufung des Jahrganges 1917 und ärztliche Untersuchung

aller zwischen dem 1. August und dem 31. Dezember 1914 als untauglich Befundenen, sowie der Zurückgestellten der Jahrgänge 1913 bis 1914 angenommen.

Gefangene französische Flieger.

Ueber die Gefangennahme französischer Flieger im Dreisgau in der ersten Hälfte der vergangenen Woche läßt sich die Boff. Jtg. aus den badiischen Rheinlanden melden: Die beiden Flieger, zwei Unteroffiziere, entfielen unterleht dem Flugzeug und zündeten dasselbe dann an, sodaß es sofort lichterloh brannte. Von der nach Hunderten zählenden Menschenmenge umringt, ließen sie sich ruhig gefangen nehmen und der Militärbehörde überliefern. Das Flugzeug, aus dessen Sitz einige Schriftstücke gerettet werden konnten, wurde abmontiert und fortgeführt.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Die Küste von Porthcawl ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Delfässern, leeren Biscuitkisten, Brotlaiben und Betten, wie sie von den Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man befürchtet, daß ein größeres Schiff verloren gegangen ist. Einige Delfässer tragen die Aufschrift „Groß Cardiff“.

Ein weiteres Opfer unserer U-Boote.

Amsterdam, 28. März. (Rtr. Jfzt.) Reuter meldet aus Liverpool: Das Dampfschiff „Vosges“ ist an der Küste von Cornwall vermutlich durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Der Chefmaschinist wurde getötet und drei Mann der Besatzung schwer verwundet. 30 Mann der Besatzung wurden in Newquay gelandet. Das englische Dampfschiff „Vosges“ mißt ungefähr 1500 Tonnen und gehört nach Liverpool.

Englische Arbeiter über den Krieg.

W. L. B. Amsterdam, 27. März. (Nichtamtlich.) Die Blätter drucken einen Artikel aus dem in Manchester erscheinenden Wochenblatt Labour Leader, dem Organ der sozialistischen unabhängigen Arbeiterpartei, ab. In dem Artikel heißt es: Ueberall verschwindet die gedankenlose Begeisterung, die eine Nation zu Beginn des Krieges stets kennzeichnet. Ueberall richtet man das Auge auf den Ausgleich, der den Feindseligkeiten ein Ende machen soll. Man fragt, wie dieser Ausgleich sein soll, und was getan werden muß, um das Ziel zu erreichen, für das der Krieg geführt wird, nämlich künftige Kriege unmöglich zu machen, den Militarismus zu vernichten, kleine Länder sicherzustellen, die brutale Gewalt zu entthronen und die Vernunft auf den Thron zu setzen. Manche Fragen drängen sich auf, beispielsweise, ob Deutschland allein für den Krieg zu tadeln ist, ob England vor dem Kriegsausbruch alles tat, was in seiner Macht stand, um den Untergang Belgiens zu verhindern, und ob das deutsche Volk nicht Grund zum Mißtrauen gegen England hatte. Die öffentliche Meinung unter der Arbeiterklasse ändert sich. Das Elend, in welchem sie sich befindet, die unzureichende Unterstützung, welche die englische Regierung ihr gewährt, fördern die nationale Einmütigkeit, die den Arbeitern anfänglich häßliche Tatsachen verbarg. Schwere Unglücksfälle, der Anblick von Soldaten mit verstümmelten Gliedern erschütterten die Nerven, ihre fürchterlichen Erzählungen und ihre Erkenntnis, daß die deutschen Soldaten auch Menschen sind, wie sie selbst, mit liebenden Frauen und geliebten Kindern, das alles wirkt dauernd auf die Ansichten ein.

„Drückige Propaganda“

W. L. B. Basel, 28. März. (Nichtamtlich.) In den Baseler Nachrichten bespricht der Baseler Universitätsprofessor Bernle die massenhafte Verwendung der Berichte der französischen Untersuchungskommission über angebliche deutsche Greuelthaten in den besetzten Gebieten. Er zitiert zwei eklatante Fälle, nach welchen er genug gehabt hätte von all den absolut unkontrollierbaren Schandge-

wurde. Unseren Truppen gelang es, kaum bebelligt, sich nach der Mehrung zurückzuziehen.

Sonnig und kalt war der Freitagmorgen. Am Ballastplatz sah man noch Röhre mit Flüchtlingen nach der Mehrung hinüberfahren. Ein unheimliches Gefühl beschlich jeden, der sich auf die Straße hinauswagte, beim Anblick der russischen Kampfpatrouillen. Fast sämtliche Schaufenster scheiben in der Libauer Straße waren und wurden Freitag morgen eingeschlagen. Im späteren Verlaufe des Tages und an den nächsten beiden Tagen folgten sehr viele in den anderen Straßen. Hauptsächlich hatten es die Russen auf die Delikatesswaren-, Kolonialwaren-, Konfitüren-, Uhren-, Schuh- und Zigarengeschäfte abgesehen, die sie auf russische Weise ausplünderten. Nicht genug mit dem Plündern und Rauben in Geschäftsläden, drangen Patrouillen selbst in viele Privathäuser ein, wo sie teils nach Militärpflichtigen fahndeten, teils — und das mag am häufigsten geschehen sein — plünderten und Frauen und Mädchen vergewaltigten. Unter dieser Räuberherrschaft befanden sich aber auch anständige Soldaten, die bezahlten und beim Eintreten und Weggehen höflich die Hand gaben.

Das unwillkürliche Wetter am Samstag schreckte selbst die Mutigeren ab, sich auf die Straße zu begeben. An diesem Tage war auch kaum jemand von den Russen zu sehen. Erst am Abend wurde es lebhafter. Ab und zu wurden Schiffe in der Libauer und Solingenstraße abgefeuert. Man konnte es den Russen ansehen, daß sie sich in Remel nicht recht sicher fühlten.

Die Vorbereitungen der nahenden Befreiung waren Sonntag vormittag eine Dragoner- und eine Infanteriepatrouille, die mitteilten, daß am Abend unsere Truppen hier sein würden. Vereinzelt Gewehr- und Maschinengewehrschüsse ließen auf die Nähe unserer Soldaten schließen. Gegen Abend wurde ein Teil der Polangerstraße nach Zivilpersonen abgesucht. Männer, Frauen, Greise und Kinder, selbst Schwer-

kranken und Säuglinge wurden aus den Häusern getrieben, um dann planlos durch die Stadt gestreut zu werden, bis man schließlich zur Kaserne gelangte, wo alle wieder freigelassen wurden. Vermutlich sollten die Gefangenen den Russen als Deckung gegen die eindringenden Deutschen dienen. Ein furchtbares Gewehrfeuer setzte abends gegen 7 Uhr ein. Die Hauptmasse der Russen hatte schon am Morgen die Kaserne verlassen, so daß wahrscheinlich nicht allzu viele des Russengefeindels in der Stadt befanden.

In der Nacht ward es still. Am Montag morgen kam man das Ergebnis des Gefechtes sehen: eine Anzahl russischer Soldaten lag in der Libauer Straße und ebenso am Steinweg. Ein gräßlicher Anblick! Mit wachsblassen Gesichtern und gebrochenen Augen lagen sie da. Draußen neben der Chauvin nach Althof lagen außer vielen Russenleichen auch erschossene Zivilpersonen, die dorthin aus den letzten jener Stadtgegend gelegenen Häusern geschleppt waren.

Es sind der Eindrücke so viele, die man während der dreitägigen Russenzeit in unserer Stadt empfangen hat, daß man die ganze Furchtbarkeit des Krieges aus eigener Anschauung erkennen kann. Ekel und Grauen ergreifen einen bei der Erinnerung der abscheulichen Schandtaten, die man hat ansehen müssen. So furchtbar haben diese Greuelthaten auf einzelne Personen eingewirkt, daß sie aus Verzweiflung ihrem Leben selbst ein Ende gemacht haben. Opfer des Krieges, des furchtbaren Krieges.

Der Feldenkampf von Przemyśl.

W. L. B. Wien, 28. März. (Nichtamtlich.) Grazzer Tagespost veröffentlicht einen Bericht des Premiers Stanger, welcher als letzter Flieger Przemyśl verlassen hat. Schon bei seiner Ankunft, noch am Vorabend des Falles der Festung unter heftigem Schussfeuer der Russen erfolgte, war mit der Zerstörung militärischer Objekte begonnen worden. Stanger überbrachte der Besatzung die letzte, mit begeisterter Freude aufgenommene Post. Der Oberkommandant Kusmanek zeigte Tränen Stanger das Telegramm des Kaisers anlässlich des letzten Ausfalles aus der Festung, indem er sagte: Sie, das ist der Erfolg unseres fünfmonatigen Kampfes Tag und Nacht. Nicht durch den Feind werden wir gewonnen, sondern wir mußten dem Hunger weichen. Indem der Oberkommandant Stanger die Hand zum Abschied reichte, sagte er ergriffen: Sie sind jedenfalls die einzige von uns, der hoffentlich aus der Festung kommen wird. Erzählen Sie, was Sie hier gesehen haben, damit die Leute wissen, was wir gelitten haben, und sie überzeugt sind, daß wir bis zum letzten Augenblick gekämpft haben, um unsere Pflicht zu erfüllen. Die letzte Nacht war entsetzlich. Die Sprengungen der Festungswerke und die Geschützfeuer hielten ganze Nacht an. Von den Staubwolken, die aus den zerstörten Werken aufstiegen, war die Festung im ganzen Umkreise erfüllt. Inmitten dieses unendlich scheiternden Feuermeeres stieg Stanger vor 6 Uhr morgens auf und überflog in 600 Meter Höhe die russischen Linien, die von Kugeln getroffen zu werden, mit dem Rittmeister Mann als Passagier, der ihn nach glücklicher Landung dankte für seine Errettung aus der Gefangenschaft armte und küßte. — Ueber das Schicksal des Feuerwerkes Meltsch, welcher vor Stanger um 4 Uhr früh ungeschützt der herrschenden Dunkelheit aus Przemyśl aufstieg, liegt keine Meldung vor.

120000 Mann russ. Verluste vor der Festung.

Mailand, 29. März. (Rtr. Bln.) Der Vertreter der Sera telegraphiert, daß der russische Generalissimus B. fehl gegeben habe, zur besonders ehrenvollen Behandlung der Besatzung von Przemyśl. Offiziere sollen nicht in die östlichen Gouvernements geschoben, sondern in Mittelrußland untergebracht und in auch Vergünstigungen in weitgehendem Maße willigt werden. Laut Sera schätzt man die Verluste Russen vor Przemyśl einschließlich der letzten Besatzung auf drei Armeekorps oder 120000 Mann.

Drei Tage unter der Russenherrschaft.

Das „Remeler Dampfboot“ vom 24. März enthält folgende Schilderungen: Kurz vor der Invasion der russischen Horden wurde Remel noch als „die friedliche Erde“ bezeichnet. Monatlang war unsere Kreisgrenze nur den Angriffen schwacher russischer Streitkräfte ausgesetzt. In den Februar- und Märzwochen häuften sich diese Angriffe. Schließlich hatten die Russen große Massen zusammengezogen, um Remel in ihre Hand zu bekommen. Am Mittwoch, den 17. März, wurde der Anmarsch gemeldet, am Donnerstag erdröhten Kanonendonner, verwundete deutsche Soldaten wurden häufiger durch die Stadt gebracht. Ihren Weg zeichneten die Russen durch Brand. Der ganze Kreis Remel ist von diesen Barbarenhaufen niedergesengt, Häuser, Gehöfte, Güter, ganze Dörfer sind in Schutt und Asche gelegt. Scharen um Scharen ländlicher Flüchtlinge strömten nach der Stadt, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Aber unserer Stadtbehörde blieb nicht die Zeit, um den Jammer und das Elend der Flüchtlinge zu stillen.

Donnerstag abend drangen die ersten Russen in die Stadt ein. Die Borsen- sowohl als auch die Karlsbrücke wurden von russischen Posten besetzt. Wer in ihre Nähe kam, wurde angerufen, durchsucht und zurückgeschickt. Auf dem Alexanderplatz hatte sich ein russischer Haufe gesammelt. Trompetensignale waren zu hören und ebenso Gesang und Hurraufen. In den Straßen irrten Männer, Frauen, Kinder umher. Von Angst und Verzweiflung getrieben, wollten sie ihr Leben in Sicherheit bringen. Es war zu spät, schon waren die Russen in der Stadt. Wer besonnen war, begab sich nach Hause.

Oberleutnant Contradi leitete den Rückzug unserer Verteidiger, der durch Maschinengewehre, die in der Holzstraße vor dem Hafenbauamt aufgestellt waren, gedeckt

Keine Osterkarten an die Front.

Berlin, 27. März. (Nichtamtlich.) Ein neues Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Bestimmungen: Verbot der Versendung von Oster- und Pfingstkarten; in gleicher Weise wie die Versendung von Neujahrsglückwunschkarten wird Angehörigen des Heeres auch die Versendung von Oster- und Pfingstglückwunschkarten versagt.

Leuerung in Rußland.

W. L. B. Moskau, 26. März. (Nichtamtlich.) In St. Petersburg ist die Leuerung der kleinen Städte und Dörfer vollständig von Lebensmitteln. In folgenden Städten wird von der Regierung die Leuerung von Lebensmitteln geschritten, nämlich: in Kurland und Kiew. In den Gouvernements Kiew, Kischin, Kowno und Kowno wird eine Leuerung sämtlicher Produkte vorgenommen. In Kiew, Kowno und Kowno besteht völliger Holzangel, in Kowno und Kowno große Fleischleuerung.

Die Dardanellen und Rumänien.

W. L. B. Bukarest, 28. März. (Nichtamtlich.) In Bukarest hielt in der rumänischen Akademie ein Vortrag über die Dardanellen, wobei er die Folgen des Sieges des Dreierbundes oder der Zentralmächte erörterte. Ein Sieg des Dreierbundes würde die russische Flotte in den Meerengen oder ihre Internationalität bedeuten, die nur unter der Voraussetzung einwandfrei wäre, wenn die Befestigungen geschleift würden. Der Sieg der Zentralmächte würde die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes eventuell mit einigen Bürgschaften mehr für die Neutralität für die Dardanellen bedeuten. Dieser Zustand sei für Rumänien jeder Hinsicht vorzuziehen.

Griechenlands strenge Wahrung seiner Neutralität.

Konstantinopel, 28. März. Ein Teil der englischen Flotte, die am 18. März schwer beschädigt die Dardanellen verlassen mußte, war nach Saloniki gekommen, um dort Verwundete auszuschießen und Proviant aufzunehmen. Jetzt hat die griechische Regierung entgegen der bisherigen Haltung die Wiederabfahrt binnen 24 Stunden gefordert, um ihre strenge Auffassung der Neutralität kundzutun. Da somit auch die Reparaturen weggelassen wurden, wurden die Schiffe sofort nach Malta geschleppt.

Die französische Schande.

Aus der Verurteilung des Reichsanzeigers erfährt man von zwei neuen Mordurteilen französischer Gerichte. Es sind die Leutnants D. R. Bernard Lammers und der Leutnant Hans Stiller, beide von der ersten Kompanie des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments, die in der französischen Gefangenschaft geraten waren, am 14. September 1914 böllerrichterlich erschossen worden. Offenbar haben Lammers und Stiller sich des Verbrechens schuldig gemacht, wie die Leutnants v. Schierstedt und Graf Strachwitz. Sie waren im Feindesland und darauf angewiesen, sich durchzuschlagen, und die „ritterliche“ französische Nation, die den absolut schuldlosen v. Schierstedt nach Cayenne transportieren ließ, hat vielleicht auch das Urteil gegen Lammers und Stiller mit Genugtuung aufgenommen. Das waren ja Deutsche, deutsche Offiziere, und gegen die scheint der öffentlichen Meinung Frankreichs alles erlaubt.

Die Meuterei in Singapur.

W. L. B. Amsterdam, 27. März. Das Handelsblatt „De Persche Post“ aus Deli berichtet über die Meuterei in Singapur mit: Indische Truppen sollen benachteiligt worden sein, daß sie an die Front gehen würden, während sich aber, da sie gehört hatten, daß die indischen Truppen immer in die vorderste Linie gestellt und, wenn sie von den Deutschen wichen, von den Engländern von hinten beschossen würden. Ein englischer Offizier widerlegte die Soldaten die Ankündigung nachdrücklich und als sie sich nochmals weigerten, den Anführer niederzulegen, wurde aber im selben Augenblick selbst tödlich getroffen. Beginn der Tumulte. Die Meuterer durchzogen dann die Stadt, belegten allerlei Güter mit Beschlag und gaben dabei Schüsse, welche die Chinesen aus Angst, niedergeschossen zu werden, annahmen. Am folgenden Tage zogen die Meuterer auf das Telegraphenamt und schossen die Telegraphen nieder. Sie bedienten das Kabel selbst und schickten Nachrichten nach Deutschland um Verstärkungen und Proviant. — Handelsblatt bemerkt, dies sei nicht schlecht erdacht. Eine in Belawan (Sumatra) eingetroffene holländische Dame erzählt, daß in den Straßen von Singapur gekämpft worden sei; die Mehrzahl der Opfer wurde außerhalb der Stadt niedergeschossen, darunter drei Herren und eine Dame beim Golfspiel. Ein Blatt in Medan (Sumatra) erzählt aus Sabang: Am 23. Februar brach ein Aufstand unter den Sikhs am Nachmittag aus. Sie versammelten sich, der Marschorden an die Front zu folgen, erklärten, nur für ihren Handel genommen zu haben; wollten nicht in Europa als Kanonier dienen. Sie erschossen ihre englischen Offiziere und raubten die Regimentskasse. Der Aufstand begann in der Alexanderkaserne; einige Truppen begaben sich dann nach der Tanglinkaserne, wo die Deutschen interniert waren und erschossen die europäischen Posten. Sieben Deutsche verließen die Kaserne. Das Gouvernment hat ein Kopfgeld von 500 Dollar auf sie gesetzt. Von den britischen Volunteers sollten 1000 gefallen sein; die Zahl läßt sich natürlich nicht genau angeben. Die entflohenen Deutschen sollen nach der indischen Insel Karimon, südwestlich Malakka, entkommen sein.

W. L. B. London, 28. März. Die Morning Post veröffentlicht den Brief eines englischen Geistlichen aus Singapur vom 17. Februar mit Einzelheiten über die Meuterei. Danach sind im ganzen 42 Europäer getötet worden, von denen weniger als die Hälfte Kämpfer waren. Am Tage des Aufstandes hieß es, daß die Aufständischen in die Dschungeln geflüchtet hätten. Einige ergaben sich, andere verkleideten sich. Einer hatte sich als Chineser

maskiert. Eine Dampfbarke mit Freiwilligen fuhr nach der Insel, um zu verhindern, daß die Meuterer über die Meerenge auf das Festland entkommen konnten. Man glaubt, daß der Aufstand von den Deutschen geschürt worden ist (natürlich). Der Räubersführer, der Direktor einer großen deutschen Schiffsfirma in Singapur, ist aufs Festland geflüchtet.

Die befreiten Matrosen der „Emden“.

London, 27. März. (Str. Press.) Aus Melbourne wird gemeldet: Der Kapitän eines in Singapur eingetroffenen Dampfers berichtet, Matrosen von der „Emden“ seien bei der holländischen Hafenstadt Padang auf Sumatra gelandet. Sie waren durch Meuterer in Singapur aus der englischen Gefangenschaft befreit worden.

Japan und China.

Eine chinesische Teilmobilisierung.

Genf, 29. März. (Str. Bln.) Nach einer Meldung des New Yorker Herald aus Peking soll Präsident Yuan Shikai auf Beschluß der Provinzgouverneure die Teilmobilisierung von 130000 chinesischen Provinstruppen genehmigt haben.

Verlegung des spanischen Handels durch England.

Madrid, 22. März. Die aus London gemeldete Einbringung des Dampfers Jarrolo, eines spanischen Schiffes mit Eisenerzladung für Deutschland, wird von der englischerseits so erfolgreich gezänzt, hiesigen Varnapresse entweder mit Stillschweigen übergegangen oder ohne jedes begleitende Wort verzeichnet. Wie lange mag es noch dauern, bis der spanische Geduldfaden reißt?

Günstiger Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

W. L. B. Wien, 28. März. (Nichtamtlich.) Aus beiden Staaten des Reiches liegen sehr günstige Nachrichten über den Saatenstand vor. Die Ueberwinterung der Saaten dürfte keinen irgendwie nennenswerten Schaden gebracht haben. Die Entwicklung der Saaten ist der Jahreszeit vollkommen entsprechend. Der Frühlingsanbau ist überall im vollen Zuge. Witterung und Bodenbeschaffenheit sind überall günstig. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß große Flächen, besonders in Böhmen und Mähren, infolge der Einschränkung des Rübenbaues überwiegend mit Brotgetreide und Gerste bestellt werden. Auch Arbeitskräfte sind überall genügend vorhanden. Nach menschlicher Voraussicht sind sichere Grundlagen für eine gute neue Ernte in den wichtigsten Getreidegattungen vorhanden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Limburg, 29. März. (Straßburger.) Die Eheleute Arbeiter Josef H. von Limburg, welche beschuldigt sind, ihren Sohn der Fürsorge entzogen zu haben, werden freigesprochen, da sie nachweisen, daß sie ihren Sohn polizeilich gemeldet hatten und ihm nicht zur Flucht verholfen hatten. — Der Landwirt Georg K. von Münchholzhausen ist vom Schöffengericht in Wehlar freigesprochen worden. Es war beschuldigt, eine Mischung von Hafer und Gerstenschrot an seine Schweine verfüttert zu haben. Die Verurteilung der Kgl. Staatsanwaltschaft wurde verworfen, da dem Angeklagten geglaubt wurde, daß die Mischung schon vor Erlass des Gesetzes vorgenommen worden. — Der Holzhändler August Sch. von Hasselbach ist angeklagt, drei Bechmel geflüchtet zu haben. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Limburg, 24. März. Durch Verfügung der Inspektion der Kriegsgefangenenlager 18. Armee Korps ist die Erlaubnis zum Besuch des Gefangenenlagers für Jugendwehren grundsätzlich nicht zu erteilen.

Niederlahnstein, 27. März. Heute nacht versuchte ein Mann einen Einbruch in einer Villa in der Böhmerhölle zu verüben. Er wurde jedoch an seinem Vorhaben gehindert und als der Besitzer hinzukam, griff er diesen tödlich an. Ein wilder Kampf entspann sich zwischen beiden. Auf die Hilferufe der Frau des Besitzers wurde durch den Bahnhof Niederlahnstein die Bahnhofswache alarmiert, und der Einbrecher nach großer Mühe festgenommen. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Der Besitzer der Villa ist an der Hand verletzt worden.

Briefkasten der Redaktion.

S. W. Der von Ihnen angegebene Betrag entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Die Unterstützung beträgt für die Wintermonate für die Frau je 12 Mark und für das Kind je 6 Mark, für die Sommermonate für die Frau 9 Mark und das Kind 6 Mark.

Schmückt mit Blumen die Bilder der gefallenen Helden.

In Heidesand hat man Tausenden deutscher Söhne das Grab geschaufelt und fremde Erde deckt die Felder. Treue Kameradschaft hat die Ehrenhügel geschmückt mit Helmeszier und grünem Reis. — Mit Blumen geschmückt zogen die Mutigen jubelnd hinaus in den Kampf und starben den Heldentod für Deutschlands reine, gerechte Sache. — Nicht ist es uns vergönnt, ihnen Blumen zu streuen aufs Grab, aber Blumen vermögen wir ihnen doch darzubringen. Spenden wir Blumen den Hinterbliebenen, auf daß sie das Bild ihrer Toten mit Blumen treuen Gedenkens schmücken können als Ausdruck tiefen Mitgeföhls und ihnen zum Trost. — Mancher Schmerz wird gemildert, manche Träne getrocknet. — Schmückt mit Blumen die Bilder der gefallenen Helden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Vokalisch. Vom 29. März ab sind Privatpässe von und nach dem Osten, unter denselben Bedingungen wie nach dem Westen, für die dort befindlichen Truppen, mit Ausnahme der in Galizien und in den Karpathen verwendeten, zugelassen. — Die bei den Postanstalten zum Westen des roten Kreuzes zum Verkauf bereitgehaltenen Kriegspostkarten, die bisher einschl. Freimarke zum Preise von 15 Pfg. verkauft worden sind (10 Pfg. sind dem roten Kreuz zugeflossen), kosten vom 1. April ab nur noch 10 Pfg.

Kur- und Verkehrsverein Bad Ems.

(Schluß.)

Die finanziellen Verhältnisse, so führte der Vorsitzende weiter aus, sind zwar nicht so günstig wie im Vorjahre, doch besitzt der Verein dank seinem Reservefonds noch genügend Mittel, um in dem laufenden Jahre seine Tätigkeit in gewohnter Weise aufnehmen zu können. Bei Ausbruch des Krieges war noch etwa ein Drittel der Beiträge zu erheben. Da wir hierbei auf Schwierigkeiten stießen, beschloß der Vorstand, alle noch eingehenden Beiträge der Kriegsfürsorge zuzuwenden. Diese Maßregel hatte den schönen Erfolg, daß noch fast alle restlichen Beiträge eingingen. Nach dem Beschluß des Vorstandes wurden diese Mittel verwendet wie folgt: 400 Mark erhielten die Angehörigen von Emser Kriegern, 200 Mark wurden den Kriegsgeschädigten in Ostpreußen überwiesen, und der Rest von 295 Mark wurde für Liebesgaben an Emser Krieger verwendet. Der Ueberweisung von Liebesgaben unterzogen sich drei Mitglieder des engeren Vorstandes. Durch die Unterstützung seitens der Einwohnerschaft bei diesem Liebeswerk wurde es ermöglicht, 400 Sendungen im Werte von rund 800 Mark hinauszuschicken, so daß der Verein insgesamt etwa 1400 Mark für Kriegsfürsorge aufgewendet hat. Diese Tätigkeit wurde durch Hunderte von Zuschriften aus dem Felde belohnt. Unter den vielen Dankschreiben befindet sich auch ein solches von dem Großadmiral von Roeder aus Kiel. Das Schriftstück, zu dem unser Vorstandsmitglied Herr Dr. Crone in dankenswerter Weise einen schönen Rahmen gestiftet hat, soll nach dem Beschluß des Vorstandes als bleibendes Andenken an die Kriegszeit im Vereinslokal aufgehängt werden. Der Vereinsvorstand hat sich auch um die Sammlung von Kriegsandenken bemüht und es gelang ihm mit Hilfe von hiesigen Kriegern, dem hiesigen Ortsmuseum auch einige interessante Sammelobjekte zuzuführen.

Der Kassenabschluß am 31. Dezember 1914 hatte, wie der Kassierer Herr Pahde berichtet, folgendes Ergebnis: Einnahme: Bestand aus dem Vorjahre 1048,07 Mark, Mitgliedsbeiträge 3626 Mark, sonstige Einnahmen (Mietzuschuß der Firma Schottensfels, Zuwendungen, Einnahme der Auskunftsstelle usw.) 394,80 Mark, Kapitalzinsen 43,76 Mark, Summa 5112,63 Mark. Ausgabe: Unterhaltung der Auskunftsstelle 1150,18 Mark. (Von diesem Betrag wurden 315 Mark von der Firma Vorn u. Schottensfels erstattet.) Verwaltungskosten 219,28 Mark, Reklamekosten 1262,48 Mark, Ehrungen von Jubilargästen 17,85 Mark, sonstige Ausgaben Verbandsbeiträge (Bund deutscher Verkehrsvereine und Nassi. Verkehrsverband) 75 Mark. An die Kriegsgeschädigten in Ostpreußen 200 Mark. An bedürftige Angehörige von Emser Kriegern 400 Mark. An Liebesgaben für Emser Krieger 294,84 Mark. Sonstige kleine Ausgaben 1 Mark. Die Summe der Einnahmen beträgt 5112,63 Mark, der Ausgaben 3620,63 Mark, mithin Bestand am 31. Dezember 1914 1492 Mark. Vermögensnachweis: 1. Reservefonds 517,50 Mark, 2. Lustbadfonds 51,75 Mark, 3. Guthaben beim Vorshußverein 1489,11 Mark, 4. Kassenbestand 7,21 Mark, 5. Buchwert des Inventars in der Auskunftsstelle 437 Mark. Vermögensstand am 31. Dezember 1914 2502,57 Mark.

Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Zu Rechnungsprüfern für die vorliegende Rechnung werden die Herren Karl Scherf und August Pfeffer gewählt. Bei der folgenden Neuwahl des Kassierers wird Herr Pahde einstimmig wiedergewählt. Einer Änderung der §§ 6 Wf. 3 und § 7 Wf. 3 der Satzungen wird zugestimmt. Demgemäß scheiden in Zukunft nach Ablauf von 2 Jahren 3 Mitglieder und nach Ablauf von 4 Jahren die 2 weiteren Mitglieder des Vorstandes aus.

Es folgt noch eine Aussprache über die Kurmahregeln für 1915. Der Herr Vorsitzende weist auf die Erhöhung der Kurtaxe hin. Um deren Wirkung etwas abzuschwächen, habe der Verein sein Augenmerk auf die Einführung der Vor- und Nachkur gerichtet. Es sollten vom 15. April ab abends Konzerte veranstaltet werden, was dem Verein über 500 Mark Kosten verursachen dürfte. Eine ausgedehnte Reklame sei bereits in Angriff genommen; dieser Tage schon würden in 16 großen deutschen Zeitungen, insbesondere des Industriegebietes, Anzeigen über Bad Ems erscheinen, dazu Reklamenotizen im vermischten Teil dieser Blätter. Die maßgebenden hiesigen Behörden, Kurkommission, Bade- und Brunnendirektion und Magistrat hätten dem Vorstand des Vereins auf dessen Wünsche bezgl. der Frühkur weitestgehend entgegenkommen zugesagt. So solle der Lesesaal geöffnet, ein Konzertflügel zur Verfügung gestellt und auch die Bänke nach Möglichkeit aufgestellt werden. Ein Wunsch des Vereins betr. Wegfall der Kurtaxe im April wurde abgelehnt. Herr Direktor Fischer betonte, daß die gegenwärtige Höhe der Kurtaxe zweifellos hinderlich für die Frequenz sein werde. Der Schwerpunkt liege darin, daß Gäste, die länger als 5 Tage hier seien, schon die volle Tage bezahlen müßten. Der Vorstand macht nun den Vorschlag — der den maßgebenden Stellen, ev. dem Herrn Minister unterbreitet werden solle —, daß Aufenthaltskarten für 10 Tage ausgeben würden für solche Gäste, die nur erholungsweise hier weilen wollen, und zwar für eine Person zu 9 Mark, bei Familien von 3. B. 3 Personen zu 9 Mark, Nebenkarten zu 6 und 4 Mark für 10 Tage. In diesem Jahre werde aber mit einer solchen Änderung nicht zu rechnen sein. Redner erinnert an Wiesbaden, wo jetzt die Tage stufenweise festgesetzt sei, nachdem die Frequenz so stark gefallen war. Wenn auch hier in Ems wohl die Anzahl der Passanten wegen der Tage nicht ge-

eingeworfen werden dürfte, so würden sie doch früher abreißen, was ein Nachteil für das Kurwesen bedeute. — Die Versammlung erklärt sich mit den Maßnahmen einverstanden. In der weiteren Besprechung weist Herr Th. Pfeffer auf den Ausfall eines Sitzgutes (vormittags nach 10 Uhr) hin, wofür ein D-Zug eingeschaltet sei. Die Sache soll im Auge behalten und versucht werden, wieder den alten Zustand herzustellen. Herr Franz Schmitt teilt mit, daß auf den Bankkarten in den Eisenbahnwagen die Station Ems immer noch nicht vorhanden sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß der betr. Antrag bereits seinerzeit bei der Eisenbahndirektion gestellt und auch zustimmend beantwortet wurde. Bei Herausgabe der Karten sei eine Änderung zu erwarten. Es wird dann noch beschlossen, daß zu den Konzerten, die im Kurjaalrestaurant stattfinden sollen, die Mitglieder des Vereins freien Eintritt haben sollen, von Fremden haben nur solche, die im Besitze einer Kurkarte sind, freien Zutritt. Die Auskunftsstelle soll vorläufig offen bleiben und von Vorstandsmitgliedern verwaltet werden. — Zum Schluß sprach Herr Horz dem Vorstände den Dank für seine opferwillige und erfolgreiche Arbeit aus.

Eingekandt.

Bad Ems, den 29. März 1915.

Können nicht im öffentlichen Interesse die beiden Personen zur Rechenschaft gezogen werden, welche ohne irgend eine Berechtigung im Namen der Landwirte von Ems und Umgebung den Preis der Milch in die Höhe treiben wollten? Es haben diese Personen eine große öffentliche Beunruhigung in der Bürgererschaft hervorgerufen.

Aus Diez und Umgegend.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Ueber den Gaswerksbetrieb wird berichtet und der Auftragserteilung zur Lieferung der für das 1. Halbjahr 1915 erforderlichen Gaskohlen zu den gegen früher wesentlich erhöhten Preisen zugestimmt. Die Ausführung verschiedener Erneuerungsarbeiten im Gaswerk wird dem Tonwerk Viebrich übertragen. Die Anbringung einer Blipschubvorrichtung an der Höchststelle des Elektrizitätsortes naches aus dem Guckenberg wird genehmigt. — Die Rückgabe einer als Sicherheitsleistung für geleistete Arbeiten hinterlegten Kaution wird genehmigt. — Desgl. die Versicherung des Stadtkassenbestandes gegen Einbruchdiebstahl auf Grund vorliegender Offerte. — Ueber die letzte Sitzung der Krankenhauskommission wird berichtet und den Beschlüssen zugestimmt. Die Anschaffung eines Fingerpendelapparates und verschiedener sonstiger Gegenstände wird genehmigt. Für den Einkauf der Wirtschaftsbefürnisse für das Krankenhaus wird eine Kommission gewählt. — Die Liste der bei der Gemeindeeinkommensteuer in Abgang zu stehenden Kriegsteilnehmer mit Einkommen bis zu 3000 Mark wird festgestellt. Befreiung erfolgt überall da, wo das Einkommen ganz oder überwiegend in Wegfall gekommen ist. — Zum Roten Halbmond wird ein Beitrag von 5 Mark bewilligt. — Die Versteigerung der Fischerei-Erlaubnisscheine (Erlös 129,90 Mark) wird genehmigt. Einem vorliegenden Antrag auf Uebertragung eines Erlaubnisscheines kann angesichts der generellen Versteigerungsbedingungen nicht entsprochen werden, da Antragsteller auswärts wohnt. — Zur Auszahlung der Hälfte des Kaufpreises für die sichergestellte Schweinefleisch-Dauerware an die Metzger gemäß Bestimmung des vereinbarten Vertrags wird Anweisung erteilt. Nach neuerer Verfügung sollen größere Mengen von Fleischvorräten seitens der Gemeinden sichergestellt werden und zwar in einem Wert von 15 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Die Sicherstellung, soweit das möglich, wird genehmigt und die erforderlichen Vorbereitungen werden angeordnet. — Ueber den Stand der Angelegenheit betr. den Ankauf von Lebensmitteln, insbesondere Reis und Kartoffeln wird Mitteilung gemacht. — Die Verfügung der kgl. Regierung Wiesbaden betr. Genehmigung der Vereinigung der Volksschule zu einem siebenstufigen Schulsystem zum 1. April 1915 und Ernennung des zum Leiter der Schule bestimmten Hauptlehrers Grün zum Rektor dient zur Kenntnis. — Eine Anzahl Anträge auf Kriegs-Familienunterstützung finden Erledigung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 1. April 1915, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung

Vorlagen des Magistrats:

1. Erneuerung des Vertrages über den Häutlagerraum im Schlachthof.
2. Verlängerung des Pachtverhältnisses betr. die Stellung und Unterhaltung von Zuchtbullen.
3. Beschaffung von Dauerwaren.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 28. März 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Rüder.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Dienstag, den 30. d. Mts., von 6 Uhr abends ab Verkauf von rohem und gekochtem

Rindfleisch,

das Pfund 40 bzw. 25 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Raminbauer.

Mehrere selbständige Schornsteinmänner finden dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung. Baustellen in Rheinfelden, Besten, Thüringen an der Saar, Oesterreichisch-Schlesien etc. Hilfsarbeiter, die schon beim Raminbau beschäftigt waren, werden ebenfalls auch gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten an Herrn Bauleiter M. Rupp, Offen Ruder, Rolandstr. 24 II. [5353]

Neubau der Landesbaukstelle zu Nassau. Verdingung.

Die Ausführung der
a) Glaserarbeiten,
b) Schreinerarbeiten

ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Bürozeiten im Zimmer 56 des Landeshauses zu Wiesbaden und in Nassau im Büro der örtlichen Bauleitung (Rathaus) zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsformulare zum Betrage von 0,50 Mk., solange der Vorrat reicht, erhältlich sind. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, den 12. April 1915, vorm. 11 Uhr an den Unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen, wo auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Diener stattfindet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

(5341)

Der Landesbaumeister:
Müller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben Mutter, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sprechen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir den barmherzigen Schwestern sowie der Josefsbruderschaft.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Pfaff,
Familie Th. Frin.

Bad Ems, den 30. März 1915.

[5377]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres in Gott ruhenden Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Lehrer Georg Alberti

sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Laurenburg, den 30. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[5373]

Betr. Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Nach der 2. Ausführungsanweisung zur Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 haben die Besitzer von Getreide- und Mehlvorräten die am 1. Februar d. Js. gemachten Angaben bis zum 31. März 1915 zu berichtigen, wenn seitdem Vorräte ausgedroschen worden sind, oder aber die Angaben i. H. auf Schätzung beruhten und den Tatsachen nicht entsprachen.

Die Angehörigen sind aufgefordert, die für die Berichtigung der Angaben dienenden Angaben bis zum genannten Tage bei uns zu machen.

Diez, den 29. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das neu angelegte Flurbuch nebst dazu gehörigen Karten, sowie die Grundsteuerverteilungsanweisung der Gemeinde Aull liegen während eines sechswoöchigen Zeitraumes vom 1. April d. Js. ab beim Katasteramt zu Diez offen und können daselbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Montag und Donnerstag in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden.

Diez, den 29. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird um Einsendung der Rechnungen für Arbeiten und Lieferungen im Rechnungsjahr 1914 der Stadt ersucht.

Diez, den 29. März 1915.

Der Magistrat.

Peru Guano, Superphosphat

frisch eingetroffen, außerdem vorrätig 42% Salp.

und Thomasmehl.

Jacob Landau, Nassau.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfehlte sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl,

Knaben-Anzüge

für 8—13 Jahre für 7—10 M. unter Preis,

wasserdichte Soldatenwesten

empfehlte

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

An Spenden für den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“

gingen weiter ein:

Von R. H.

Von Geschwister Fischer

bereits eingegangen

zusammen

5.—

8.—

209.22

222.22

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Ostereier-Nestchen

u. Körbchen

empfehlte in schöner Auswahl

A. Eickel, Bad Ems,

Koblenzstraße. [5375]

Kaiserkrone

empfehlte [5374]

Fr. Reithöfer, Bad Ems.

Blühende

Frühjahrsblumen

Maasliebchen, Stiefmütterchen,

Bergkleeblümchen, Primeln, sowie

starke Erdbeerpflanzen empf.

M. Wichterich, Bad Ems.

[5373]

Für Wiederverkäufer,

Kantinen, Wirte,

Händler!

Zigaretten

beste Qualitäten 1—5 Pfg.

verkauf

soll größerer Nutzen billigt abge-

geben werden. Garantiert frische

Waren. Hunderte von Mille stets

vorrätig.

Wenn für Preisgaben in größeren

Mengen zu Groß-Preisen.

Nur Löhstraße 89,

gegenüber der Herz Jesu Kirche

im Laden.

Joh. Backhaus,

Coblenz. [5325]

Laden

zu vermieten. [5370]

Fr. 2. Unverzagt, Bad Ems,

Burg Lohnd.

Versionierter Adresser und

Frau suchen bescheid. Dauer-

wohnung gegen Veräufung in Bad

Ems. Offert. unter 1.133 an die

Geschäftsstelle d. Zeitg.

Grauschwarz gestreifter

Hund (Dogge)

entlaufen. Wiederbringer erhält

Belohnung. [5376]

34 erste d. Geschäftsstelle.

Ich zahle:

Für gewöhnliche Lumpen

Pfund 6 Pfg.

Für Stricklumpen Pfd. 60

Für Eisen Pfd. 10

Für Blei Pfd. 17

Für Kupfer Pfd. 80

Für Schafwolle zahle extra

hohe Preise

Alb. Rosenthal, Nassau

Kirchliche Nachrichten

Diezthal.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 1. April.

Gründonnerstag

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm.

Freitag, den 2. April.

Charfreitag

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm.

Heiliges Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: St. Gottesdien.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Beichte.

Charfreitag

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Mittwoch des Heil. Abendmahl.

Fest des Heil. Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Nachmittags 6 Uhr:

Liturgische Feier unter Mit-

wirkung des Kirchenchores.

Herr Pfarrer Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 1. April.

Abends 8 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Freitag, 2. April, Charfreitag

Vorm. 8 Uhr: Hr. Hr. Ems.

Vorm. 10 Uhr: St. Gottesdien.

Vorbereitung und

Feier des Heil. Abendmahl.

Mittags 2 Uhr: Hr. Hr. Ems.

von Fre. endig.

Nachm. 5 Uhr: Liturg. Abend.

Herr Dekan Wilhelm.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der

hl. Weibungen, um 8 Uhr Gottesdien.

Diez.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag

Vorm. 8 Uhr: Hochamt.

Abends 8 Uhr: Sakr. Andacht.

Charfreitag

Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdien.

Abends 8 Uhr: Andacht.

Charfreitag

Morgens 6¼ Uhr: Beginn der